

PAUL DESSAU

Was nun den in unserer Zeit arbeitenden Musiker angeht, so stehen ihm ungeheuer viel mehr Mittel zur Verfügung, als das etwa bei unseren Klassikern der Fall war. Gewiss, Berlioz verwendet bereits eine Unmenge Schlagzeugelemente, wie auch Beethoven sich nicht scheute, in seiner »Wellington«-Sinfonie Kanonen aufzufahren zu lassen, um seinem Stück die rechte Wirkung zu verschaffen. Wagner erfand neue Blechinstrumente und sogar der Altmeister Johann Sebastian Bach versuchte bereits im 18. Jahrhundert die Orgelregistratur zu erweitern ... Auch in meiner neuen Oper benutze ich besondere und manchmal vielleicht ungewohnte Musikeffekte, vor allem für die Charakterisierung des Drachen und seiner inhumanen, kranken Welt; umso deutlicher war ich bemüht, den positiven Gegenspieler Lanzelot auch musikalisch in dem Licht erscheinen zu lassen, das ihm zukommen muss. Auf die Elektronik konnte ich verzichten, weil ich glaubte, mit meinem Orchester alle Wirkungen erzielen zu können, die zur musikdramatischen Gestaltung dieser vielschichtigen Handlung nötig sind. Lediglich sah ich mich veranlasst, das Tonband mit einzubeziehen. Hier ergaben sich viele musikalische Möglichkeiten, die ich für eine große Bereicherung des gesamten orchestralen Geschehens halte.

Aus dem Programmheft der Uraufführung